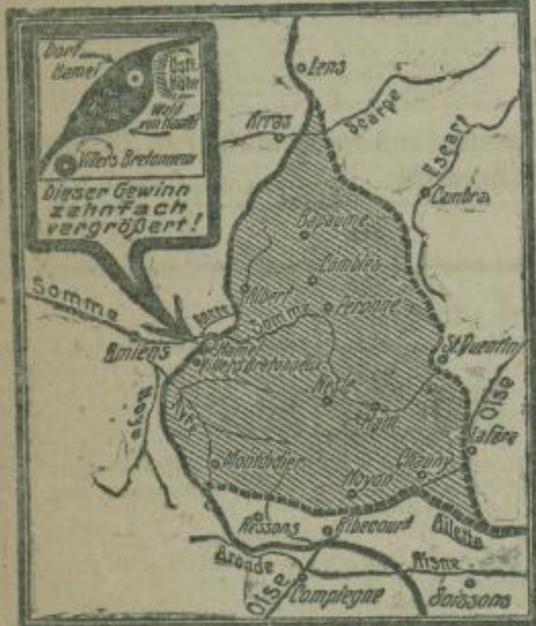




die Offiziere und Maschinenisten. Die Mannschaft setzte sich zusammen aus afrikanischen und amerikanischen Negern, Malaien und Chinesen, Indern, Chinesen und Japanern, eben einigen Europäern. Auch wieder ein Beweis dafür wie knapp die englische Handelsmarine heute an Seeleuten ist und mit was für zweifellos zum größten Teil wenig geübten Erfahrlingen sich die englischen Schiffe besetzen müssen.

## Die Kämpfe im Westen.

Wie unsere Feinde lägen. Die feindlichen Blätter bringen wieder einmal spaltenlange Berichte zur Verübung ihrer Leser über die vermeintlichen Verusche des Generalstabsmarschalls Foch, die eberne deutsche Mauer umzuwerfen. Aber die Menge der Tenebriden und die Spekulation auf die geographischen Unkenntnisse können nicht darüber hinwegtäuschen, daß



Vergleich: Unser Gewinn in 14 tägiger Schlacht an der Somme im März 1918 — Der englisch-französisch-amerikanische Gewinn ebendort nach 14 tägiger heftiger Schlacht im Juni und Juli 1918 —

Foch's Angriffe jämmerlich zusammenbrachen. Die nachfolgende Karte zeigt in dem schwarzen Bändchen mit dem Ortsnamen Hamel die „Erfolge“ Foch's in 14 Tagen, die wir in der Frühjahrs Offensive völlig verschwinden würden und daher zehnfach vergrößert werden müßten! Die Niederlage Foch's verhindert ihn sogar bei Kämpfen mit zeitlich größeren größeren Bodengewinn zu machen. Was sein Verzicht sein wird, wenn die Offensive wieder an der Front ausflammt, ist daher leicht zu ermessen.

**Kleine Kriegspost.**  
Basel, 13. Juli. Nach englischen Berichten bewarfen deutsche Flieger La Wanne bei Dänkrichen mit Bomben und trafen einzelne Häuser. Es wurden insgesamt 50 Personen getötet.  
Rotterdam, 13. Juli. Im Juli betragen die englischen Verluste 4406 Offiziere, 136 729 Mann. Für April, Mai und Juni betragen Englands Gesamtverluste 21 037 Offiziere und 837 918 Mann.

## Deutscher Reichstag.

(191. Sitzung.) CB, Berlin, 13. Juli.  
In einer kurzen Sitzung hat der Reichstag den Haß seiner umfangreichen und besonders für die Finanzen bedeutungsvollen Arbeit erledigt. Das Haus zeigte das gewohnte Bild des Schlusstags. Man erwartete noch der Erklärung des Reichskanzlers im Hauptauschusse keine Übersetzung mehr und die Kriegskredite — die Hauptvorlage des Tages — wurden denn auch gegen die Stimmen der Unabhängigen Sozialdemokraten und bei Stimmenthaltung der Polen glatt bewilligt. Nach dem üblichen Schlusswort des Präsidenten vertante sich das Haus bis

### Rote Rosen.

Roman von S. Courths-Mahler.

#### Jostas Tagebuch.

29]

Und nur noch besser und tiefer war ihre Liebe zu Rainer geworden, noch verzehrender das Verlangen ihn zu besitzen. So groß aber ihre Liebe war, so groß war auch der Haß gegen Josta, die sie nicht einmal kannte. Und dieser glühende Haß fraß sich tief in ihre Seele und machte sie hart und grausam.

„Heimzahlen muß ich dir diese Stunde! Sie dar nicht glücklich werden an seiner Seite, wenn ich nicht wahnsinnig werden soll. Ich werde dennoch kämpfen um seine Liebe, allem zum Trotz. Niemals soll er sein Glück bei einer andern finden, als bei mir, niemals!“

Dieser Gedanke trieb sie empor. Hastig sprang sie auf und lief wie ein gelingendes Raubtier auf und ab, und in ihren Augenhöhlen glühte ein verzehrendes Feuer.

Ruhelos lief sie hin und her, bis sie kraftlos in einem Sessel zusammensank.

Als sie endlich ihrer Joste hingelie, damit diese ihr beim Auskleiden helfen sollte, sah sie bleich und verstört aus und wie um Jahre gealtert.

„Frau Gräfin sind nicht wohl?“ fragte Hanna erschrocken.

„Schweigen Sie, bis Sie gefragt werden.“ herrschte die Gräfin das Mädchen an. Und sie rief die Perlenkette so heftig vom Halse, daß die Schnur zerriß und die Perlen herab auf den Teppich rollten. Achlos warf sie die zerrissene Schnur auf ihren Toiletentisch.

Hanna hob erschrocken die heruntergefallenen Perlen auf und sah dann verflohen in das entstellte Gesicht ihrer Herrin, als sie die Perlen in der Kassettsorgian barg.

Das Kleid, das sie heute zum ersten Male getragen hatte, warf die Gräfin im Woll verächtlich von sich

zum Verbit, doch ist der Präsident ermächtigt, auch trauer eine Einberufung ergehen zu lassen.

### Sitzungsbericht.

Im Bundesratsliche: v. Pauer, Graf Roedern, Graf von Dörsch erwidert zunächst eine Reihe von Petitionen und wendet sich dann zur dritten Beratung des

#### Brandtweinmonopols.

Bei § 151 wird ein Antrag Schwarze-Stoppfadt (Str.) wonach Kornbrandwein-Verkauf nicht in den Verlebe gebracht werden soll, solange die Monopolverwaltung die Übernahme und Verwertung des Kornbrandweins einer Vereinigung von Kornbrennern überläßt, im Sammel sprung mit 117 gegen 107 Stimmen abgelehnt. Bei § 152b (Aufwendung für Wohlhabende und Wirtschaftswende) beantragt Dr. Müller-Meinungen (M.), den Betrag zur Bekämpfung der Trunksucht von 4 auf 1 Million herabzusetzen. Nach längerer Debatte wird dieser Antrag, wiederum im Sammel sprung, mit 117 gegen 106 Stimmen abgelehnt. Der Rest des Brandtweinmonopols wird in der Sitzung der zweiten Lesung genehmigt.

Reichssekretär Graf Roedern: Mit der Annahme dieser Vorlage hat der Reichstag ein Werk vollendet, das umfangreicher und bedeutsamer ist, als irgendein Finanzgesetz seit Beginn der deutschen Parlamentsgeschichte. Trodem haben wir erst einen Teil unseres Steuerweges zurückgelegt, aber es ist eine nicht ganz unbedeutende Straße und für einen erheblichen Teil der Steuererlöse werden wir den Weg sobald nicht noch einmal zu machen haben. Das Gebiet der Getränke, Umsatz- und Wörsensteuer haben wir abschließend zu erledigen gesucht, es sind nicht nur Gelegenheitsgesetze. Mit Ihrer Arbeit haben Sie sich den Dank des ganzen Volkes verdient. Der Reichskanzler würde diesem Dank gern selbst Ausdruck gegeben haben, wenn nicht wichtige Besprechungen im Hauptquartier seine Anwesenheit dort erforderlich würden. Die Regierung dankt aber ihren Ausschüssen, deren Mitglieder in den letzten Wochen den Schwerarbeitern der Deimarmee zugerechnet werden können. (Zurufe: Brotzulagen! Heilerkeit!) Wir werden in absehbarer Zeit wieder an die Steuererhebung herantreten müssen. Wögen auch die künftigen Beratungen und Beschlußfassungen getragen sein von dem Geist der Arbeitsfreudigkeit, Sämlichkeit und des guten Willens, sich gegenseitig zu verstehen. (Lebh. Beifall.)

#### Die Verabschiedung des Etats.

Es folgt der Etat für die Schutzgebiete für 1918, der ohne Debatte erledigt wird, ebenso weitere Teile des Etats. Staatssekretär Graf Roedern teilt mit, daß im Herbst der Beamten Löhnerzulagen gewährt werden sollen. (Beifall.) Eine Entschlieung des Abg. Groeber (Str.) auf Einsetzung eines Ausschusses für Sozialpolitik wird angenommen. In der Gesamtabstimmung wird der Etat gegen die Stimmen der beiden sozialdemokratischen Fraktionen angenommen. Die Polen enthalten sich der Abstimmung. Es folgt dann die

#### Zweite Beratung der Kreditvorlagen.

Abg. Ebert (Soz.): Wir bedauern aufs tiefste, daß das furchtbare Blutvergießen noch fortdauert. Deutschlands Volk und Regierung haben erneut ihre Friedensbereitschaft erklärt. Leider haben Regierungen, Parlamente und leider auch Teile der Arbeiterparteien in den Entente-Ländern Friedensbereitschaft vermissen lassen. Die Kriegsziele der oegnerischen Staatsmänner würden unsere politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit aufs schwerste beeinträchtigen. Auf entehrende oder seine Zukunft vernichtende Bestimmungen wird das deutsche Volk niemals eingehen. Wir wönnen einen ehrenvollen Frieden für alle. Da ihn die Gegner nur verweigern können wir den Krediten zur weiteren Landesverteidigung und zur Erreichung des Friedens zu. (Lebh. Beifall.)

Abg. Genet (Soz.): Der Krieg war und ist ein imperialistischer Eroberungskrieg. (Zurufe: Ja und Ja.) Die Militärpartei herrscht, die angeblich befreiten Völkern werden gemordet und ausgebeutet. Wer Kriegskredite bewilligt, unterstützt diese Politik. Wer ehrlich den Frieden will, darf nicht für die Kredite stimmen. (Zurufe: Wir setzen die Kredite ab und wissen uns eins mit allen Völkern in dem Auf: Proletariat aller Länder vereinigt euch! — Wieder mit dem Krieg! Gelächter. — Zurufe: Ja rechts. — Beifall bei dem U. Soz.)

Die Kriegskredite werden in zweiter und dritter Lesung bei Abwesenheit der Polen gegen die Stimmen der U. Soz. angenommen.

Die Nachtragsetats zur Ergänzung der Befoldungsordnung und für Wohnungsbauten des Reiches werden bewilligt. Die Tagesordnung ist damit erledigt.

#### Schlusswort des Präsidenten Fehrenbach.

Wir sind am Ende unserer ausgedehnten, anstrengenden Arbeit. Ich hebe aus der Fülle der von uns geleisteten Aufgaben hervor: die drei Friedensverträge mit der Ukraine, mit Rußland und mit Rumänien und die 14 Steuererlöse, die wir eben endgültig verabschiedet haben. In den Friedensverträgen wird ein kritischer Beurteiler manches zu beanstanden haben. Das Volk aber, das diese Friedensverträge im ganzen betrachtet, wird sie mit Genugtuung und Dankbarkeit begrüßen. (Lebh. Beifall.) Die Friedensverträge tragen die Unterfertigung des Staatssekretärs, der in diesen Tagen aus dem Amte geschieden ist. Ich glaube feststellen zu dürfen, daß ihm die Lasten dieser Friedensverträge allein nicht nur ein Gedächtnis in der Geschichte unseres Volkes bewahren, sondern ihm auch die Dank

„Nehmen Sie es fort, ich will es nicht mehr haben — es ist scheußlich.“ sagte sie wütend und stieß mit dem Fuße danach.

Hanna raffte das geschmähte Kleidungsstück zusammen und trug es hinaus. Sie kannte ihre Herrin zu genau, um nicht zu wissen, daß diese in schlimmster Verfassung war. Und so kombinierte sie allerlei, die kleine schlaue Joste. Daß ihre Herrin nicht, wie sie beabsichtigt hatte, mit dem Herrn Grafen soupierte, daß sie sich so zeitig zurückgezogen hatte und zur Ruhe gehen wollte, mußte einen tieferen Grund haben, als das vorangegangene Kopfschmerz. Und die zerrissene Perlenkette und das mifhandelte Kleid ließen auf einen tieferen Grund schließen.

Die Erklärung für dieses Benehmen ihrer Herrin fand Hanna erst, als sie von der Verlobung des Grafen Rainer hörte. Und da fand sie alles verständlich.

Heute abend packte sie sehr befriedigt die kostbarweiße Kiste zu den anstrangierten Trauerkleidern und machte die Kartons verpackfertig. Sie konnte mit der Extracinnahme dieses Tages recht zufrieden sein. Gräfin Gerlinde fand in dieser Nacht keinen Schlaf. Schitt unerträgliche Qualen und fand keine erlösenden Tränen, um sich das Herz zu erleichtern. Verzweiflungsvoll wünschte sie sich sogar den Tod, weil sie die Schmerzen nicht zu ertragen meinte.

Nachdenklich war Graf Rainer, als er die Gräfin verlassen hatte, nach dem Ofen hinübergegangen. Er suchte sein Arbeitszimmer an. An seinen Schreibtisch herantretend, öffnete er denselben und nahm den Abschiedsbrief der ehemaligen Prinzessin Helene heraus. Jastrelang hatte er ihn als sein höchstes Gut aufbewahrt und hatte sich nicht davon trennen können. Nun machte er sich Vorwürfe, daß er ihn nicht sofort vernichtet hatte.

Es war ihm ein schmerzliches Befühl, daß fremde Augen auf diesen Briefen geruht hätten. Er konnte nicht verstehen, daß Graf Rodus, neugierig und indiscret, einen fremden Brief gelesen und dann auch noch

darfheit des deutschen Volkes sichert. (Beifall.) Die Bedeutung der Steuererlöse und die vom Reichstag geleistete Arbeit erfüllt am besten, wenn man sie vergleicht mit der Finanzreform von 1909, bei der es sich doch nur um wenige Millionen handelte. Das deutsche Volk, das in diesen 4 Jahren so ungeborenes geleistet hat an Ausdauer, an Geduld, an Tapferkeit wird auch Verständnis haben für die Notwendigkeit dieser neuen Steuerbelastung. (Beifall.) Wenn wir jetzt noch Pause geben, so bringen wir dem Lande leider nicht das Ende des Krieges. Aber die Güte des Himmels scheint uns wenigstens 1918 vor einer Fehlerte bewahren zu wollen, und so werden wir auch den Entbehrungen des Winters 1918/19 unverschämlich entgegengehen und sie ertragen können. Wenn wir aber dem Volk nicht den Frieden bringen, so ist es nicht unsere Schuld, nicht die Schuld des deutschen Volkes und der deutschen Regierungen. In den letzten Tagen ist wieder festgestellt worden, daß wir bereit sind zu einem Frieden, der auch für unsere Gegner ein ehrenvoller sein könnte. Unsere Feinde aber leben in dem Bann, und vernichten zu können. Es gibt kein Mittel als die Fortführung des Kampfes, um diesen Willen niederzuringen. Wir vertrauen auf unser Volk, wir vertrauen auf unser unvergleichlich tapferes Heer, das es durch neue Siege in diesem Sommer dazu beitragen wird, den feindlichen Kriegswillen zu untergraben. (Stürmischer Beifall.)

Der Präsident schlägt die Vertagung bis zum 5. November vor.

Abg. Naase (U. Soz.) protestiert gegen die Vertagung angesichts der neuen politischen Lage, der ungeklärten Haltung des neuen Staatssekretärs und der gestrigen Erklärungen des Reichskanzlers der Belgien, die zweifellos in der Welt neue Erörterungen hervorgerufen werden. In einem solchen Augenblick, wo wieder alles in Dunkelheit gehüllt ist, dürfte sich der Reichstag nicht auflösen.

Mit allen gegen die Stimmen der U. Soz. wird die Vertagung beschlossen. Der Präsident erbittet und erhält die Ermächtigung, die Tagesordnung der nächsten Sitzung festzustellen und im Bedarfsfalle den Reichstag auch schon früher einzuberufen.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Reichsbefleidungsstelle sieht sich genötigt, die Frist für freiwillige Abgabe von Ansügen wieder zu verlängern. Nach einer amtlichen Bekanntmachung wird sie für diejenigen Kommunalverbände, die die ihnen auferlegte Zahl noch nicht erreicht haben bis zum 15. August hinausgeschoben.

Großbritannien.

x Ausgerechnet am amerikanischen Unabhängigkeitstage, der von England mitgefeyert wurde, erhielt Wilson der Reichsreiter des Freyvölkes, den alle irischen Parteien unterzeichneten. In ihm heißt es u. a.: „Auf unserer Insel sind die Aufhebung der Freiheits-Akte, die Unterdrückung des freien Wortes, Sängen, Erklärungen, Botschaften die allgegenwärtlichen Ereignisse. England erhielt eine Zunahme an Reichum, Bevölkerung und Macht. Irland erhielt höhere Steuern, verkrüppelte Industrie, anwachsende Auswanderung, hartnäckige Beamtenwirtschaft.“ Gegenüber der Gewalttherrschaft Frankreichs auf der grünen Insel wurde eine Erklärung erlassen, in der es u. a. heißt: „Keinerlei Unterdrückungsmaßregeln der englischen Regierung werden auf Irland von seiner Absicht abbringen seine Forderungen auf der Friedenskonferenz vorzubringen. Dort wird die Stimme Irlands ebenso mächtig auf seinen der Gerechtigkeit ertönen, wie die Englands auf seinen der Tyrannei.“

## Neueste Meldungen.

Christiania, 14. Juli. Die ministeriellen In-Planensteller wurden Herr von Hinde einen ausführlichen Notizensatz, in dem es unter anderem heißt: „Hier haben alle, die mit Herrn von Hinde in Verbindung kamen, den allerhöchsten Eindruck von ihm bekommen. Er ist ein Mann von großer Gedächtniskraft und zeigt Respekt vor den Meinungen anderer und Verständniß für andere Interessen, als er selbst vertritt. Herr von Hinde übernimmt den Vöthen des Außenministers mit den besten höchsten Voraussetzungen.“

mit seiner Gattin darüber gesprochen hatte. Das paarte ihn so gar nicht zu dem Bilde des Betters. Aber da er Gerlinde glauben mußte — wie wäre sie sonst zur Kenntnis dieses freng gewährten Geheimnisses gekommen? — so war er gezwungen, Graf Rodus für indiscret zu halten.

Langsam las er den Brief noch einmal durch, und die alten Schmerzen zogen noch einmal an ihm vorüber. Aber sie brannten nicht mehr in seiner Seele. Die Erinnerung an diese vergangene Liebe würde ihm immer wie ein vergangener Frühlingstraum erscheinen, wie ein zarter, verblähter Hauch. Aber der Schmerz war vergangen — neues Leben regte sich in seinem Herzen, neues fähiges Leben — an Jostas Seite hoffte er es zu finden. Aber auf diesem Briefe sollte nie mehr ein fremdes Augen ruhen. Die beiden Augen, die indiscret darauf geruht, hatte der Tod geschlossen. Er zündete eine Kerze an und verbrannte den Brief. Und die Asche streute er in die Frühlingsnacht hinaus.

Dann klingelte er und befohl dem eintretenden Diener, den Administrator Heilmann zu rufen.

Mit diesem wollte er noch einiges besprechen, ehe er zu Tisch ging.

Seine Gedanken weilten noch bei der Unterredung mit der Gräfin.

Ihre seltsame Wesen suchte er sich zu erklären. Natürlich würde es ihr schwer ankommen, daß sie ins Büchsenhaus einzuziehen mußte. Und nicht mindes schwer würde sie sich von dem Familien schmutz trennen. Sie hatte heute abend die Perlenkette getragen, eines der schönsten und kostbarsten Stücke aus diesem Schatz Frauenherzen hängen an solchen Scham. Es tat ihr leid, alles nehmen zu müssen, was sie bisher als Eigentum betrachteten konnte. Aber Gerlinde war, so glaubte er, ein edler, großzügiger Charakter. Cines Augenblick war er vorhin an ihr irre geworden, als sie von ihrem Gatten als von einem oberflächlichen Charakter sprach. Aber als er dann von dessen indiscretion erfuhr, sagte er sich, sie müsse so doch besser gekannt haben, als er.

(Fortsetzung folgt.)

(Mittl. W. L. B.)

Städt. Hauptquartier, den 14. Juli 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem Westufer der Aare tagüber regte Artillerietätigkeit. Am Abend lebte sie auch an der übrigen Front in Verbindung mit Gefundungsgefechten auf. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei aufflarem Wetter stehen unsere Bombengeschwader zu nächtlichen Angriffen gegen die feindlichen Schanzanlagen an der französischen Küste zwischen Dürenkirchen-Abbeville, im Raum Villers-St. Pol-Dunkens, sowie in Gegend von Crepy en Valois und Villers Cotterets vor.

Der Erste Generalquartiermeister. Lubendorf.

Städt. Hauptquartier, 15. Juli. (Mitt. Amtl.) Eingegangen nachmittags 1/8 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Südwestlich von Ypern griff der Feind gestern früh nach harter Feuerbereitung an und drang in geringer Breite in unser Kampfgebiet ein. Weiderters der Lys tagüber Artillerietätigkeit; sie lebte am Abend auch an der übrigen Front auf.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Mäse und Marne blieb die Gefechtstätigkeit lebhaft. Östliche Infanterie-Gefechte südlich von St. Pierre-Aigle und im Savieres-Grunde.

Leutnant Löwenhardt errang seinen 35. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorf.

gebäude verwendet wird, soll im Einvernehmen mit dem Stadtrat zunächst der Behaltungsgruppe 8 (1440 bis 1900 Mark) zugeteilt werden.

14. Es sollen nochmals 20000 Stück Karchaer Braunkohlen-Preßheine, die mit Steinkohle vermischt einen guten Brand geben, angekauft werden. 1000 Stück dieser Steine kosten ab Werk 35 Mark. Von einer weiteren Beschaffung von Karchaer Kohle will man vorläufig absehen. Schluß der Sitzung 1/10 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Bildruff, am 15. Juli.

Merkblatt für den 15. Juli.

Sonnenaufgang 4:27 | Mondaufgang 2:18 B. Sonnenuntergang 9:14 | Monduntergang 11:42 N.

Keine Wohnungssteuer. Durch die Zeitungen ging dieser Tage die Nachricht, die zuständige Zentralbehörde besesse sich mit dem Plane der Einführung einer Wohnungssteuer. Der Ertrag solle teilweise dem Staat, teilweise den Gemeinden zufließen. Ein- und Zweizimmerwohnungen sollten steuerfrei bleiben. Der Entwurf sollte dem Reichstage bereits im Herbst zur Beratung vorgelegt werden. Im sächsischen Finanzministerium ist nach unseren Erkundigungen von dem Plane nichts bekannt.

(K. M.) Pfluggenossenschaft. Am 5. Juli haben sich 50 Landwirte aus dem Bezirk der Kreisbauernschaft Dresden und angrenzenden Teilen anderer Kreisbauernschaften zu einer Pfluggenossenschaft zusammengelassen. Die Kraftpflüge beschaffen will, um dem immer fühlbarer werdenden Mangel an Zugvieh zu begegnen. Die Genossenschaft, die den Namen Pfluggenossenschaft Mittelsachsen führt, hat ihren Sitz in Dresden. Die Mitglieder haben anzugeben, wieviel Fläche sie zu pflügen beabsichtigen. Auf 10 ha zu pflügende Fläche ist ein Anteil in Höhe von 500 Mark zu erwerben. Dem Vorstand gehören an: Rittmeister v. Byern (Borna), Vorsitzender, Rittergutsbesitzer Trebb (Kreinitz), Rittergutsbesitzer Böhme (Klipphausen) und Rittmeister Flemming (Dippoldiswalde). Dem Aufsichtsrat gehören an: Rittergutsbesitzer v. Altröck (Gröba), Vorsitzender, Gutsbesitzer Friedrich Kaiser (Kauschwitz) und Rittergutsbesitzer Sarfert (Berthelsdorf). Die Genossenschaft wird in Pflugbezirke eingeteilt, deren jede einen Pflug erhält. Damit das Unternehmen so rasch wie möglich geschlossen in Kraft treten kann, werden die Herren, die beizutreten wünschen, gebeten, sich so bald wie möglich als Mitglieder anzumelden. Spät eingehende Anmeldungen können unter Umständen nicht berücksichtigt werden, da nach Festlegung der Pflugbezirke nachträgliche Änderungen Schwierigkeiten bereiten würden. Die Anmeldung hat bei dem Vorsitzenden des Vorstandes Rittmeister v. Byern, Dresden-N., Glacisstraße 7 (Kriegswirtschaftsamt) zu erfolgen. Vorgeschiedene Formulare zur Anmeldung sind dort erhältlich.

Zur Glockenfrage. Im „Neuen Sächsischen Kirchenblatt“ (Nr. 28) finden wir folgende Einsetzung: „Seit etwa einem Dreivierteljahr führen auf dem Gelände der ehemaligen Buchgewerbestellung zu Leipzig annähernd einige hundert Glocken ein beschauliches, aber wenig nützlich-dasein, ein Zeichen also, daß fernerzeit ein dringendes Bedürfnis zur Glockenabnahme anscheinend nicht vorlag. Oder ob man die Glocken unter freiem Himmel für sicherer hält als auf dem Turme des Gotteshauses? Braune-Leipzig.“

Um Verdrießlichkeit und Langeweile, die oft die ständigen Begleiter bei einem Aufenthalte in der Sommerfrische sind, zu verschonen, ist eine gute Lektüre immer aufheiternd und heilsam wirkend, besonders wenn sie von solch gesundem Humor gewürzt ist wie die „Regendörfer-Blätter“. Jede Buchhandlung und jedes Zeitungsgeheim hat sie vorräthig, und wo nicht, liefert sie der Verlag, München, Perusastraße 5 gegen Einsetzung von 80 Pfennig zuzüglich 20 Pfennig Porto für den Band direkt. Das Abonnement kann monatlich oder vierteljährlich durch die Postämter oder durch jede Buchhandlung bestellt werden. Preis ohne Porto Mark 3.50 im Vierteljahre.

Unsere verehrten Leserinnen und Leser seien hiermit auf das bei Grethlein & Co., Leipzig, erscheinende Buch „Auf der Folter“ von Armin Steinart aufmerksam gemacht. Der Verfasser dieses Buches hatte durch seine zahlreichen dienstlichen Vernehmungen von Deutschen, die aus französischer Gefangenschaft entlassen oder entflohen waren, Gelegenheit, den Stoff zu dieser Erzählung zu formen. Das Buch verdient deshalb besondere Beachtung, weil es in packender Schilderung nur Wahres erzählt, das lange nicht genug gewürdigt hieldentum unserer Kriegsgefangenen ins rechte Licht rückt und die namenlosen Qualereien aufdeckt, denen unsere Kriegsgefangenen bei den Franzosen ausgesetzt sind.

Schnellzugfahrplan. Die bisher vorübergehend eingezogenen Schnellzüge: D 144 ab Dresden Hbf. vorm. 8.10, an Leipzig Hbf. 10.06 und D 13 ab Leipzig Hbf. nachm. 8.50, an Dresden Hbf. 10.17, werden vom 15. Juli ab wieder täglich verkehren. Außerdem wird vom 15. Juli ab wieder der frühere Militärurlauber-Schnellzug 69 von Leipzig bis Görlitz durchgeführt; ab Leipzig Hbf. 9.55, an Dresden-N. 12.12, an Dresden Hbf. 12.10, ab Dresden Hbf. 12.22, an Dresden-N. 12.35, an Bautzen 1.50, an Löbau (Sa.) 2.21, an Görlitz 2.51. Der Uelauer-Schnellzug 69 ist für den Zivilverkehr freigegeben.

Wichtig für Riesengebirgsbesucher! Das stellvertretende Generalkommando in Posen hat am 10. Juni 1918 eine Bekanntmachung erlassen, deren Inhalt für jeden Besucher des Riesengebirges von Wichtigkeit ist. Ihre Nichtbeachtung zieht Bestrafung nach sich. Die Bekanntmachung kann bei der Polizeidirektion Dresden, den Stadträten (bez. Polizeiamtern) der Städte mit revisierter Städteordnung und den Amtshauptmannschaften eingesehen werden.

Niederwartha. Zu unserer Notiz: „Einstellung von Reibls Lohnbrüdererei“ wird heute noch mitgeteilt, daß Reibel sich unter Geschäftsaufsicht gestellt hat. Herr Reibel war vor dem Kriege als Internatagent tätig und hat im Verlaufe des Krieges eine Nährmittelfabrik, eine Mühle

Moskau, 14. Juli. Das Kommissariat für die auswärtigen Angelegenheiten hat an den Vertreter Englands in Moskau eine Note gerichtet, in der die sofortige Zurückziehung der englischen Abteilung, die in Murmansk anlandet ist, verlangt wird. Gleichzeitig erucuert das Kommissariat seinen Einspruch gegen den Aufenthalt englischer Kriegsschiffe an der Murmanküste.

Moskau, 14. Juli. Die Presse meldet: In Petersburg hatten sich die Linken Sozialrevolutionäre im Parlament versammelt. Die Einnahme des Gebäudes war erst nach heftigerem Kampfe, bei dem auch Maschinenwache und Gewächse zur Anwendung kamen, möglich. Die Stimmung in Petersburg ist erregt.

Kopenhagen, 13. Juli. Dem Dänischen Tagblatt zufolge hat die finnische Regierung die Umgegend von Petersburg für Choleraverdacht erklärt.

Das englische Ansehen.

Osaka, 13. Juli. Das britische Unterhaus hat in zweiter Lesung das Ausländergesetz angenommen. Dadurch erhält das Amt für innere Angelegenheiten die Befugnis, sämtliche Naturalisationen rückgängig zu machen, falls die naturalisierten Personen des Verdachtes gegen das Landesverteidigungsrecht für launlich erklärt worden sind.

Der Sommerurlaub des Reichskanzlers.

Berlin, 13. Juli. Reichskanzler Graf v. Hertling denkt, wie verlautet, seinen Sommerurlaub in der Nähe des Großen Hauptquartiers zu verbringen. Der Vizekanzler v. Pappe bleibt bis zur Beendigung der Kaiserferien, die bis Ende August wäheren dürften, in Berlin.

Die Wirkungen der Fernbeschlebung.

Zürich, 13. Juli. Aus Frankreich zurückgekehrte Schweizer berichten, daß die Wirkungen der Fernbeschlebung von Paris viel stärker seien, als amtlich angegeben werde.

Der neue Gouverneur von Niga.

Romno, 13. Juli. Zum Gouverneur von Niga ist Generalleutnant v. Engelbrecht ernannt worden. Generalleutnant v. Engelbrecht war während des Krieges Führer einer Infanteriedivision im Westen.

Großfürst Michael in Kiew?

Moskau, 13. Juli. Vier eingetroffene, allerdings noch unbestätigte Nachrichten besagen, daß der aus der bolschewistischen Gefangenschaft in Perm geflüchtete Großfürst Michael sich nicht im Hauptquartier der kaiserlichen Gegenrevolutionäre in Dmit, sondern in Kiew beim Hetman Skoropadski, mit dem er seit Jahren persönlich befreundet sei, befinde.

Keine Cholera in der Südrussland.

Kiew, 13. Juli. Zur Beruhigung der Angehörigen der in der Ukraine lebenden Truppen sei festgestellt, daß bei den in Betracht kommenden Dienststellen kein einziger Fall von Cholera in der Südrussland bekannt geworden ist.

Rumänien Kronprinz gegen den Frieden.

Sulavet, 13. Juli. Hier ist jetzt bekannt geworden, daß vor dem Beginn der Friedensverhandlungen mit Rumänien Kronprinz Carol in Jassy im Namen seiner Mutter und in seinem eigenen Namen scharfsten Protest gegen die Friedensbedingungen eingelegt und die Fortsetzung des Kampfes auf Leben und Tod verlangt hat.

Letzte Drahtberichte des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Zum Rücktritt Kühlmanns.

Lugano, 15. Juli. (tu.) Zum Rücktritt Kühlmanns schreibt Secolo: Kühlmanns Unklugheit, zu sprechen, was er nur denken durfte, ist aus Gründen einfacher Opportunität unvermeidlich. Die Lügen des Kanzlers, den Alliierten die Schuld an der Fortsetzung des Krieges zuzuschreiben, sind keiner Widerlegung wert. Alle wissen, daß die Alliierten vor den gerechten Grenzen Deutschlands halt machen werden.

Neue deutsche Offensive.

Lugano, 15. Juli. (tu.) Der Pariser Korrespondent des Secolo schreibt: Seit einigen Tagen erwartet man in Frankreich mit Ruhe und Entschlossenheit einen neuen, deutschen Angriff. Man sieht mit einer gewissen Besorgnis nach der Ursache der vermeintlichen Verzögerung der Offensive, wofür ernste Gründe vorliegen müssen. Man vermutet u. a., die deutsche Heeresleitung plane eine neue, unerhörte Ueberraschung auf irgend einem Frontabschnitt, die vielleicht in einem Angriff mit einer großen Anzahl von Sturmtruppen besteht.

Zu den Vorgängen in Rußland.

Haag, 15. Juli. (tu.) Die englische Presse beschäftigt sich in außerordentlichem Umfange mit den Vorgängen in Rußland und in Sibirien. Die Times bringen die Vorgänge an der Murmanküste mit deutschen Wünschen in Zusammenhang, sich dort einen eisfreien Hafen zu sichern, nachdem das britische Minensfeld, wie das Blatt sagt, die Helgoländer Bucht und auch die Häfen Ostende und Zeebrügge zu Vorhöfen für die Deutschen schwer verwendbar gemacht habe.

Konstantinopel mit einer halben Tonne Bomben belegt.

Basel, 15. Juli. (tu.) Der Bericht des englischen Seeflugdienstes meldet: Am 7. Juli wurde Konstantinopel mit einer halben Tonne Bomben belegt. Alle Flugzeuge sind unverfehrt zurückgekehrt.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung am 12. Juli abends 7 Uhr.

Die reichhaltige Tagesordnung für diese Sitzung enthält 14 Punkte, die, von dem Stadtrat und von den je-

weilig maßgebenden Ausschüssen schon durchberaten, dem Stadtratsordnenkollegium zur Kenntnisnahme überwiesen wurde.

1. Von den Eingängen ist folgendes zu erwähnen: Der sonst nie versagende Brunnen im alten Elektrizitätswerke ließ in der Wasserabgabe nach; die deshalb notwendige Vertiefung desselben ist mit bestem Erfolge durchgeführt worden. Anlässlich des dreijährigen Bestehens der Volkshöhe am 28. Juni nimmt das Kollegium Veranlassung, der Verwaltung der Anstalt und allen Hilfskräften Anerkennung für die geleistete, unter dem Druck der Zeit oft schwere Arbeit auszusprechen. Davon, daß der Stadtrat Herrn Bürgermeister Rängel einen sechswoöchigen Urlaub zum Gebrauche einer Badetur in Tepliz bewilligt hat, nimmt man Kenntnis. Die Lubendorf-Spende der Stadtgemeinde ist von 50 auf 100 Mark erhöht worden.

2. Von den zum Kauf angebotenen Kriegsbeutehelmen soll ein solcher nur für das Heimatmuseum angekauft werden.

3. Für die leider eingegangene Hindenburg-Gäse eine neue anzuflanzern, ist auch der Wunsch des Kollegiums.

4. Zum Ankauf von drei Minimax-Feuerlöschapparaten für die alte Schulz wird Zustimmung erteilt.

5. Die Beschaffung eines Kachelofens für eine Mietwohnung im Stadthaus soll nur dann genehmigt werden, wenn die Gesuchstellerin entweder die Hälfte der Kosten trägt oder sich mit der Erhöhung des Mietzinses um jährlich 40 Mark vom 1. Oktober 1918 ab bereit erklärt.

6. Wegen den Verlauf des Baumwollkriegens im Elektrizitätswerke werden Erhöhungen nicht erhoben.

7. Zur Kolonialkrieger-Spende, für die im September eine Hausammlung stattfinden soll, wird ein Beitrag von 100 Mark bewilligt.

8. Dem hiesigen Gesangsverein „Viedertafel“ erteilt man einstimmig Genehmigung, anlässlich des 100. Geburtstages am 9. September 1919 für den vor Jahren in unserer Stadt verdienstvoll amtierenden Kantor Jedler am Hause seiner Wirkamkeit, der alten Schule, eine Gedenktafel anzubringen. Gleichzeitig beschließt das Stadtratsordnenkollegium mit sieben gegen drei Stimmen die Umbenennung der Schulstraße in Jedlerstraße. Eine Anregung findet hierbei keinen Anklang, nach welcher vielleicht die alte Schule, die nunmehr zu Arbeitsräumen für die städtische Verwaltung bestimmt ist, den Namen Stadthaus und das bisher fälschlich benannte Stadthaus den Namen Volkshaus erhalten könnte. Mehr Anklang findet die Bemerkung des Vorsitzenden Herrn Oberlehrer Kantor Hienisch, daß es richtig wäre, für die Straße, an der das zweite Schmuckstück unserer Stadt, die schöne neue Schule liegt, den ganz uralten Namen Gezing, für den die wenigsten eine Bedeutung herleiten können, fallen zu lassen und dafür den ihr zukommenden Namen Schulstraße einzustellen. (Gleiche Wünsche sind der hiesigen Presse von der Bürgerschaft schon zu wiederholten Malen zum Ausdruck gebracht worden. Die Schriftleitung.) Beschluß wird dazu nicht gefaßt.

9. Betreffs des einzurichtenden Haustelephons in der alten Schule hält man die Reihenshaltung, nach welcher ein Gespräch von jedem Dienstraume aus möglich ist, für vorteilhafter. Das Telephon selbst soll Hauptananschluß mit der Post haben; Nebenananschlässe von dem Telephon in der alten Schule sind für die Kirche und Schule leicht einzurichten und sollen auf Wunsch der zuständigen Stellen auch gegen Bezahlung angebracht werden.

10. Der vom Stadtrat beschlossene Erhöhung der Verzinsung der Guthaben in der Stadtkassensache von 2 auf 3% wird zugestimmt.

11. Zum Vortrag gelangt im Auszuge der Abschluß der Jahresrechnung von 1917. Hierbei wird den Herren Stadtratsordnenen Gelegenheit gegeben, sich von der mullergültigen Anlage und Führung der neuen Kassensbücher, die zur An- und Durchsicht ausliegen, zu überzeugen. Die im Voranschlag bereit gestellten Beträge sind darin mit roter Tinte an gegeben, während die Wirklichkeitssummen mit schwarzer Tinte gekennzeichnet werden. Eine nochmalige Reinschrift, wie sonst stets üblich, bleibt ausgeschlossen, weil die frühere Konzeptanlage vermieden ist; auch läßt die neue Anlage die Möglichkeit zu, beim Abschluß der Jahresrechnung schnellstens nachprüfen zu können. Es gereicht jedenfalls der hiesigen Kasserverwaltung und deren Beamten zur großen Freude und Ehre, daß sich bereits andere Gemeinden das hiesige Verfahren angeeignet haben.

12. Herr Stadtratsbesitzer Leibiger will in der Wiebelwand seiner am Feldweg gelegenen Scheune eine Einwurfsöffnung anbringen. Man ist damit einverstanden, verlangt aber, daß die Wand gleichmäßig abgefaßt, die Öffnung mit ordentlicher Tür und diese sowie die darunter befindliche Eingangstür mit gleichfarbigem und unauffälligem Anstrich versehen werden.

13. Herr Papp, der schon vor Beginn des Krieges am Elektrizitätswerke als Maschinist tätig war und jetzt infolge Kriegsverlegung als Ratshob, Kontrolleur der elektrischen Ueben und als Hausmeister im neuen Verwaltungs-

und das Unternehmen hier selbst begründet, das mit einer ungeheuren Reklame ins Werk gesetzt wurde, aber schon im Anfang bei vielen Besuchern die Ueberzeugung hinterließ, daß sie weniger gesehen hätten, als sie erwarteten.

**Crimmitschau.** Daß die Haifische Menschen fressen, ist wohl allgemein bekannt, nicht aber die Tatsache, daß auch umgekehrt die Menschen die Haifische essen. Wie der Stadtrat von Crimmitschau in den dortigen Zeitungen bekannt gibt, ist nämlich das bestellte Haifischfleisch (?) zum größten Teil noch nicht eingegangen; es sollen dafür Heeringe ausgegeben werden.

**Zittau.** (Eine sächsische Kriegsschuhmacherei.) Das sächsische Bekleidungsamt hat im Sinne der Reichsbekleidungsstelle Berlin nun eine Kriegsschuhmacherei errichtet, in der jedermann seine Schuhe in fachgemäßer Weise besohlen und ausgebessert erhalten kann. Diese Werkstätte bildet eine soziale Einrichtung, die in erster Reihe dazu dient, der minderbemittelten Bevölkerung eine feste, dauerhafte Schuhbesohlung als Ersatz für Leder zu bieten.

**Mittweida-Marktersbach.** Eine Bisamratte, männliches Tier, 35 Zentimeter groß, wurde am Freitag im oberen Kästloch in Obermittweida erlegt.

### Briefkasten.

**Zuschrift, Kesselsdorf.** Ihre Klagen über Beförderungsmangel im gegenwärtigen Eisenbahnbetriebe haben viel Berechtigtes an sich; wie die Dinge aber nun einmal liegen, ist an ein Besserwerden zurzeit nicht zu denken. Wenn Sie also „bequem reisen wollen“, wie es in Ihrer Zuschrift heißt, dann werden Sie schon gut tun, Ihre Reisegeleise vorläufig zu mäßigen und günstigeren Verhältnissen abzuwarten. Um das viele Eisenbahnfahren zu verhindern, ergingen wiederholt auch schon ausdrückliche Mahnungen. Einen Erfolg hatten diese aber bisher noch nicht, die Züge weisen vielmehr fortgesetzt eine noch härtere Besetzung auf. **Rameraden, Wilsdruff.** Der „erste Schuß im Weltkriege“ soll nach österreichischer Annahme von dem Patrouillenkommandanten Franz Petranui abgegeben worden

sein. Derselbe schoß am 28. Juli 1914, abends zwischen 6 und 7 Uhr, auf einen serbischen Soldaten, der als Steuermann auf einem von zwei anderen geruderten Kahn von der Großen Zigeunerinsel bei Belgrad, die zu Serbien gehört, vorsichtig nach der kleinen, zu Oesterreich gehörenden Zigeunerinsel fuhr. Der Mann wurde getroffen und fiel ins Wasser. Wann und wo im Westen der erste Schuß fiel, vermögen wir nicht zu sagen.

### Kirchennachrichten

für Mittwoch den 17. Juli

Wilsdruff.

Vorm. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl (Parter Anna- und Inkerndorf).

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Böhme in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer L. A. Gärtner, für den Inseratenteil: Arthur Böhme, beide in Wilsdruff.

## Umtlicher Teil.

### Verkehr mit Frühgemüse.

Nach den Bekanntmachungen des unterzeichneten Kommunalverbandes vom 6. Mai 1918 darf Frühgemüse von einem Orte innerhalb des Kommunalverbandes Meissen-Stadt und Land nach einem Orte außerhalb des Kommunalverbandes Meissen-Stadt und Land mit der Bahn oder dem Schiff nur auf Grund eines **Verbandscheins**, als Expresgut, Passagiergut, mit Wagen, Karren oder als Traglast nur auf Grund eines **Beförderungscheins** versandt oder befördert werden.

Verbands- und Beförderungsscheine werden von der **Amthauptmannschaft Meissen** sowie von dem Stadtrat in **Lommachsch** und den Gemeindevorständen in **Weinböhlen, Coswig, Neucoswig, Brodowig** und **Sörnewig** ausgestellt.

Als Frühgemüse gelten folgende Gemüsearten: **Spargel, Rhabarber, Spinat, Bohnen, (Stangen-, Busch-, Wachs-, Perl-, Buff- und Saubohnen), Möhren, längliche Karotten, runde kleine Karotten, Mairüben, Kohlrabi, Frühweizkohl, Frühwirsingkohl, Frühtrüffel, Frühzwiebeln, Strunkkraut, Tomaten.**

Neben den in der Bekanntmachung vom 6. Mai 1918 erwähnten Verkaufsläufern **Louis Otto** in Lommachsch, **Hermann Grimmer** in Staucha und **Adolf Schneider** in Meissen ist auch der Großhändler

**Franz Klinger** in Göhla

zum Ankauf von Frühgemüse für den Kommunalverband Meissen-Stadt und Land berechtigt.

Der erteilte Verbands- oder Beförderungsschein entbindet nicht von der Verpflichtung, beim Verkauf von Gemüse **an Händler** den vorgeschriebenen **Schlussschein** auszustellen. Schlussscheine können durch die königliche Amthauptmannschaft bezogen werden.

Meissen, am 13. Juli 1918.

Nr. 1352 a II F. Der Kommunalverband Meissen-Stadt und Land.

### Holzspäne.

Der unterzeichneten Kriegswirtschaftsstelle sind zur Verteilung für **Streu-, Räucher- und Feuerungszwecke Holzspäne** freigegeben worden, die gegen Bezugscheine erworben werden können. Gesuche um Zuteilung von Holzspänen sind unter Angabe des Verwendungszweckes und der zur Deckung des dringendsten Bedarfs benötigten Mengen in kg nach Bescheinigung durch die Ortsbehörde hier einzureichen.

Meissen, am 8. Juli 1918.

Die Kriegswirtschaftsstelle bei der königlichen Amthauptmannschaft.

## Inseraten-Teil.



Tiefer Schmerz durchzog unseren Verein, als die Trauerkunde eintraf, daß unser treues und unvergeßliches Mitglied

## Kurt Hauptvogel

im Kampfe für sein Vaterland gefallen ist. Ein Held sank hin zu Staub der Erde; aber im ehrenden Gedächtnis unseres Vereins wird er fortleben immerdar!

Kesselsdorf, am 14. Juli 1918.

Turnverein Kesselsdorf. (D. T.)

### Freiw. Feuerwehr.

Heute Dienstag abend 7/8 Uhr

### Übung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Das Kommando.

### Wochenspielfplan der Dresdner Theater.

Don 14. bis 22. Juli.

**Residenz-Theater:** Dienstag Alt-Heidelberg, Mittwoch bis Sonnabend und Montag Wenn Männer schwindeln. Anfang täglich abends 7/8 Uhr. Außerdem Sonntag nachmittags 1/2 Uhr und abends 7/8 Uhr Die lustige Witze.

**Zentral-Theater:** Don Montag bis Freitag Ludwig XIV. Sonnabend u. Montag Die Jazze.

Statt Karten.

## Hedwig Weber

## Otto Fleischer

grüßen als Verlobte.

Reinholdshain Wilsdruff

im Juli 1918.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heldentod unseres geliebten Sohnes und Bruders, des Grenadiers

## Kurt Hauptvogel

sagen wir hierdurch allen unseren innigsten Dank.

Kesselsdorf, am 14. Juli 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eine der ältesten

## Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft

sucht für Wilsdruff und Umgegend einen tüchtigen Vertreter.

Bestehendes Inkasso vorhanden. Angebote unter Nr. 750 an Haasenstein & Vogler, Dresden.

## Schützt die Vorräte



### gegen Verluste durch Feuer!

**Minimax-Handfeuerlöscher** ist stets löscherbereit, unabhängig vom Wassermangel, frost- und hitzewiderstandsfähig, leicht handlich, auch von Frauen und Kindern zu handhaben. Ausführungen für alle Zwecke von Mk. 65.— an. Ueber eine Million Apparate im Gebrauch! Mehr als 50000 Brandbeschwerden gemeldet, Tausende ungemeldet! 1917 durchschnittlich monatlich 8000 Nachfüllungen geliefert! 104 Menschenleben aus Feuersgefahr errettet! 1600 Brände in der Landwirtschaft gelöscht!

In der Praxis:

Nur der sofortigen Gebrauchsfähigkeit ihrer Minimax-Apparate ist es zu verdanken, dass hier ein im Entstehen begriffener Brand in einer mit Stroh gefüllten Scheune gelöscht wurde, der für das hiesige Gut sehr verhängnisvoll hätte werden können. Die drei Minimax-Apparate funktionierten grossartig.

Gutsbesitzer J. A. Osserle, Wall (Städtg.).

Verlangen Sie Sonderdruckschrift J. 308.

„Minimax“, Berlin-Hamburg-Cöln-Breslau-Stuttgart-München-Zürich-Wien.

Ausstellung und Vorführung:

„Minimax“, Berlin W 8, Unter den Linden 2 (J 59).

Telegraphische: Minimax-Berlin. Fernruf: Zentrum 588/508.

Stelle von heute ab wieder einen großen, frischen Transport

## Oldenburger Arbeits- und Wagenpferde

sowie auch 1/2-2 1/2 Jahre alte Fohlen



und einen frischen Transport

## Original Ostfriesisches Milchvieh

hochtragend und feischmelkend, zu soliden Preisen zum Verkauf. Auf die Rüche gewährt der Sächsische Viehhandels-Verband den Landwirten 20 Prozent Ankaufs-Beihilfe.

**Hainsberg. E. Kästner.**

Güterbahnhofstraße 2. Fernsprecher: Amt Deuben 296.

### Kesselsdorf. Lebensmittelverteilung in der 29. Woche.

#### Kirchenverkauf

Dienstag den 16. Juli 1918. 2 Pfund auf Abschnitt 53. 5 Uhr Obstkarte 119-137 bei Göpfert (Striegler). 7-8 Uhr Obstkarte 138-155 bei Herrn Paulsd.

Kesselsdorf, am 15. Juli 1918

Der Gemeindevorstand.

## Kiefernes Brennholz

eingetroffen und verkauft ab Bahnhof Wilsdruff nur heute zu 30 Mk. per rm

### Rich. Schuricht, Wilsdruff.

Große, neuemeltene Ziege wird gegen Läuferhweine zu tauschen gesucht.

Kleinopitz Nr. 15.

### Der Taschen-Fahrplan für Sommer 1918

der Eisenbahnstrecken **Potschappel-Wilsdruff-Rossen** und **Wilsdruff-Meißen** mit **Dampfschiff-Fahrplan** ist wieder fertiggestellt und bei uns zu haben.

Stück 15 Pfennige.

Geschäftsstelle dieses Bl.

## Zwei Ringofen-Brenner

sucht

### Ziegelei Obergorbiz.